

begann während der Nacht durch kühne Oeffnung von Breschen in den tiefen Verhaufen des Gegners und in den mächtigen feindlichen Verschanzungen. Bei Tagesanbruch griff unsere von der Artillerie ausgezeichnet unterstützte Infanterie das Dorf Ostavija und die Höhen nordöstlich und südwestlich der Ortschaft beiderseits der Straße San Florino—Görz an. Der Feind setzte uns sehr hartnäckigen Widerstand entgegen, aber durch die Wucht unserer Anstürme in Verwirrung gebracht, mußte er sein Heil in der Flucht suchen, wobei er seine Gräben voller Toten, sowie 459 Gefangene, darunter zahlreiche Offiziere, zurückließ. Darauf folgende heftige Gegenangriffe des Feindes, einige davon ausgeführt unter den Rufen: „eviva Savoia“, um die Unserigen irreführen, wurden mit unglaublicher Festigkeit zurückgeschlagen. Auf den Höhen von Podgora und Calvario südlich von Calavia durchstießen wir ebenfalls unter bewundernswürdiger Anstrengung unter dem wütenden Feuer feindlicher Artillerie zwei Reihen feindlicher Gräben und erreichten beinahe die Kammlinke. Auf dem Karst rüdten wir fortgesetzt auf den Südhängen des Monte San Michele und südwestlich von San Martino vor, den Gegner von Gräben zu Gräben treibend, und nahmen ihm 137 Gefangene ab. Feindliche Flieger warfen gestern einige Bomben auf Schio ab und verwundeten acht Soldaten leicht. Eines unserer Geschwader führte neuerdings bei ungünstiger Witterung trotz heftigen Windes einen Flug nach dem Flugfelde Asovizza aus und warf mehr als hundert Granaten dort ab. Die Flugzeuge kehrten unverfehrt zurück. Gezeichnet: General Cadorna.

Montenegrulische Meldung.

Cetinje, 21. November. Amtlicher Kriegsbericht: Am 17. und 18. November beschloß der Feind wirkungslos unsere Stellungen auf allen Fronten. Schlechtes Wetter behinderte die Tätigkeit der Infanterie.

Russische Meldung.

Petersburg, 22. November. Amtlicher Bericht des Großen Hauptquartiers vom 21. November: An der Westfront ist nichts vorgefallen.

Französische Meldung.

Paris, 21. November. Der amtliche Bericht von gestern nachmittags lautet: Man meldet von der Nacht nur Artillerietätigkeit und einige Handgranatenkämpfe in der Gegend von Arras, bei den Verschanzungen des Labyrinths, in den Argonnen bei Courte-Chauffee und Bauquois und in Lothringen bei Reillon.

Der Abendbericht besagt: An mehreren Stellen der Front konzentriertes Feuer unserer Artillerie, dessen wirksame Ergebnisse wir feststellen konnten, namentlich in Belgien in der Gegend von Voefinghe, wo deutsche Schanzwerke zerstört wurden, und an der Somme bei Beauvaines, wo wir kleine Posten und eine gepanzerte Kuppel des Feindes vernichteten. Auf der ganzen Front die gewöhnliche Tätigkeit der beiden Artillerien.

Belgischer Bericht: Nach einer ruhigen Nacht herrschte am Tage lebhafteste Tätigkeit der feindlichen Batterien und Flieger. Unsere Artillerie zerstreute feindliche Arbeitsgruppen, beschloß die Verteidigungswerke des Feindes und bekämpfte seine Artillerie.

Der Ausgleich und das Wirtschaftsbündnis.

Die „Information“ schreibt: Nur noch kurze sechs Wochen trennen uns vom Neujahrstag 1916. In dem Jahre, das dann beginnt, müssen im Sinne des Gesetzes die Ausgleichsverhandlungen mit Ungarn eingeleitet werden. Es ist ein offenes Geheimnis, daß in den beteiligten Ministerien hierlands an den Vorbereitungen für den Ausgleich bereits eifrig gearbeitet wird. Ob das gleiche für Ungarn zutrifft, vermögen wir nicht zu sagen; doch ist es wahrscheinlich. Was die weitumfassenden „mitteleuropäischen“ Wirtschaftspläne betrifft, mit denen sich Rörperschaften und Zeitungen schon befassen zu müssen glauben, so machen sie auf uns, ehrlich gestanden, im gegenwärtigen Augenblick noch einen etwas wunderlichen Eindruck. Kein Mensch kann heute wissen, wie Europa oder Mitteleuropa nach dem großen Kriege aussehen wird. Also kann auch kein Mensch wissen, wer diesem mitteleuropäischen Wirtschaftsbund angehören kann und wer nicht. Ueberflüssig zu sagen, daß das ja auch gar nicht von uns und unseren Wünschen abhängt. Denn für einen Handels- und Zollvertrag reichen unsere guten Wünsche und reicht unser guter Wille nicht aus. Dazu gehören, wie zum Heiraten, allezeit zwei. Da wir nun nicht wissen, was der andere oder die anderen tun werden, so wäre es vielleicht besser, wenn man sich weniger um ungelegte Eier kümmerte und die Regierung mit ungebetenen Ratschlägen verschonte, die sich auf eine noch ziemlich nebelgraue Zukunft beziehen. Das Nächstliegende und Dringendste für uns ist der wirtschaftliche Ausgleich mit Ungarn. Haben wir einmal die wirtschaftliche Einheit mit dem Bruderstaat indivisibler ac inseparabiler gesichert, dann können wir uns auch mit weiterreichenden Zukunftsplänen befassen. Dann mag die Zeit auch dafür gekommen sein; aber nicht früher.

Der serbisch-bulgarische Krieg.

Die serbische Regierung auf der Flucht.

London, 24. November. (R.-B.) Das Reutersbureau meldet aus Athen: Diplomatischen Mitteilungen zufolge legte sich die serbische Regierung von Mitrovica nach Prizrend. Serbische Abgesandte kamen in Salonik an und erklärten, die Regierung werde bald über Dibra in Monastir eintreffen.

Hungernot im serbischen Heere.

London, 24. November. (R.-B.) Im Unterhause erklärte Grey, es werde alles mögliche getan, um die Serben vor Hunger zu schützen. Die britische Regierung suche im Verein mit den Verbündeten, so bald wie möglich eine genügende Menge von Nahrungsmitteln herbeizuschaffen.

Die französische Senatskommission über die Balkanexpedition.

Genf, 23. November. In Paris trat die Senatskommission für auswärtige Angelegenheiten unter Vorsitz von Clemenceau zusammen. Ministerpräsident Briand und Marineminister Admiral Lacaze referierten über die Lage auf dem Balkan und die Salonikexpedition und gaben der Kommission Kenntnis von allen Maßnahmen, die der jüngst in Paris abgehaltene englisch-französische Kriegsrat beschlossen hat. Mehrere Kom-

missionsmitglieder sprachen sich für die sofortige Aufgabe des Salonikunternehmens aus. Man will in der nächsten Zusammenkunft der Kommission weiterberaten, ob dieser Antrag der Regierung unterbreitet werden soll.

Der Krieg mit der Türkei.

Eine feindliche Offensive an den Dardanellen?

Sofia, 22. November. Aus Konstantinopel wird berichtet, an den Dardanellen habe eine große Offensive der Verbündeten begonnen. Maßgebende türkische Kreise glauben aber, daß es sich um einen Bluff handelt. Das Unternehmen wird mit der Sendung Kitcheners in Verbindung gebracht.

30 feindliche Flieger warfen vorgestern Bomben bei Unun Köprü in der Absicht, die Eisenbahnstapelbrücke zu zerstören; die umfassenden türkischen Maßregeln gewährleisten aber die dauernde Benutzbarkeit der Linie. Dem Vorgehen der Flieger und einer äußerst heftigen Beschießung folgte keinerlei Neigung zu Angriffen.

Die Verteidigung des Suezkanals.

Amsterdam, 22. November. Die Zeitung „Nieuwes van den Dag“ meldet aus Niederländisch-Sudien: In Holland eingetroffene Reisende berichten, im Suezkanal eine große Anzahl besonders gepanzerter Rüstungskanonensboote bemerkt zu haben, welche die Engländer nach Meldungen englischer Blätter jetzt auch an den Dardanellen verwenden. Offenbar werden die Vorbereitungen zur Verteidigung Ägyptens von englischer Seite erneut mit Eifer aufgenommen.

Vom Balkan.

Ein „freundschaftlicher“ Schritt des Blerverbandes in Athen.

Athen, 24. November. (R.-B.) Amtlichen Mitteilungen zufolge unternahmen die Gesandten des Blerverbandes einen gemeinsamen, freundschaftlichen Charakter tragenden Schritt in der Frage der Truppen der Alliierten in Mazedonien.

Athen, 24. November. (R.-B.) (Verspätet eingetroffen.) Der Berichterstatter des Wolffsbureaus erzählt, daß die griechische Regierung gewillt ist, dem Blerverbande so weit entgegenzukommen, wie es mit der Würde und der Neutralität des Landes vereinbar ist.

Bulgarische Klagen gegen Rumänien.

Sofia, 23. November. Unter der Kaufmannschaft wird die Verbitterung wegen der Zurückhaltung von Waren in Rumänien immer größer. Die „Ram-bana“ sagt: Warum läßt Rumänien absolut keine Waren nach Bulgarien? Warum hält es ohne jedes Recht und allen Gesetzen zum Trost unsere Millionenwerte auf seinem Gebiet fest? Rumänien kann keinerlei entschuld-bare Gründe hierfür vorbringen. Wir Bulgaren müssen uns fragen, welche wirklichen Beweggründe vorliegen können.

Aus Frankreich.

Die Untertanen verbündeter Staaten in Frankreich.

Paris, 23. November. Der „Temps“ berichtet, daß der hiesige Stadtrat den Antrag der Abgeordneten Gali, Potrier, de Narcau und Bobini-Sourgin angenommen habe, wonach die Untertanen der mit Frankreich verbündeten Staaten aufgefordert werden sollen, in

Um rotes Gold.

Roman von Erich Friesen.

28 Nachdruck verboten.

Nur ganz flüchtig musterte er die ihm vorgelegten Hauptbücher, überflog er die Listen der Aktionäre, nahm er Einsicht in die endlosen Zahlenreihen. Herr Direktor van der Straaten verstand das sicher alles viel besser als er, meinte er mit gutmütigem Lachen; aber er werde sich schon Mühe geben, um bald ein richtiger „Finanzmann“ zu werden.

Sein bißchen Bargeld hatte er, wie verabredet, in die Firma eintragen lassen. Seine Liebe zu seiner Braut, der brennende Wunsch, bald ein Vermögen zusammen zu haben, um sie heimzuführen zu können, trieb ihn unaufhaltsam vorwärts.

Mit Stolz blickte er auf das Messingschild über der Tür des Bureaus in der Abberley-Straße, auf dem jetzt in großen Buchstaben prangte:

„Adrian van der Straaten & Heinz Althoff, Direktoren der Goldminen-Gesellschaft Fortuna.“

Lord Roberts war die Lebensmüdigkeit selber. Er versprach Heinz, ihm in jeder Weise mit Rat und Tat beizustehen und die Heirat mit seiner Mündel nach Möglichkeit zu beschleunigen.

Täglich ließ er sich jetzt im Bureau blicken. Ganz offen trat er an der Spitze des Direktoriums auf. Als Irene van Gilsens Vormund war es ihm gelungen, dreitausend Pfund Sterling ihres zumerst in Ländereien und Diamantminen-Aktien festliegenden großen Vermögens flüssig zu machen und sie in Aktien der Goldminen-Gesellschaft Fortuna anzulegen. Seine wohlüberlegte, begeisterte Rede bei der nächsten Zusammenkunft

des Direktoriums hatte Eindruck gemacht. Die Aktien stiegen und stiegen. Man riß sich förmlich darum. Man begann fast, es als ein besonderes Glück zu betrachten, wenn man überhaupt Aktionär der „Fortuna“ werden konnte. Das Geld strömte nur so zu.

Dabei wurden die zuerst leise geflüsterten Behauptungen, daß ein europäischer Krieg nahe bevorstände, in den vielleicht auch Südafrika mit hineingezogen werden könnte, lauter und lauter. Nur Geld zusammenram-schen! Rasch, rasch! Wer weiß, was das Jahr noch bringen würde!

Das Goldfieber hatte plötzlich ganz Kapstadt erfaßt. Ja, ganz Kapstadt! Und noch die Gegend weit darüber hinaus.

Adrian van der Straaten hatte „als Anerkennung seiner großen Verdienste“ vom Direktorium ein „Ehrengeschenk“ von tausend Pfund Sterling erhalten. Mit diesem Gelde in der Tasche kündigte er seiner glückstrahlenden Frau an, daß sie mit dem ersten nächsten Monats das kleine Holzhaus in Wynberg verlassen und ein Landhaus in Rosebank, einer der vornehmeren Vorstädte Kapstadts, beziehen würden.

Zwar entsprach ein Landhaus in Rosebank nicht ganz Frau Wilhelmens Wünschen; sie hatte stets von einem Palast am Kai von Kapstadt geträumt. Aber als praktische Frau dachte sie: „etwas“ ist besser als „gar nichts“ und stürzte sich mit Eifer in die nötigen Einkäufe und Vorbereitungen.

Adrian van der Straaten war jetzt abends recht selten zu Hause zu treffen. Allabendlich, bald nach sechs Uhr, nachdem die Bureaus geschlossen waren, konnte man ihn in ein kleines Restaurant unten am Hafen eintreten sehen, wo ihn stets eine Anzahl „Geschäfts-freunde“ erwartete.

Besonders mit einem listig daherblickenden englischen Geldmakler sah er häufig in angelegentlichem Gespräch an einem der runden Tischen hinter einer Flasche Brandy.

Endlich schien er erreicht zu haben, was er wollte. Denn am nächsten Morgen hatte er eine längere „vertrauliche“ Unterredung mit seinem jungen Kompagnon.

Und die Folge davon war, daß Heinz Althoff glückstrahlend seine Braut in der Villa Eden aufsuchte.

Die Liebenden sahen einander jetzt nicht gar häufig. Lord Roberts hatte diesen Wunsch geäußert, da er bei einer längeren Verlobung ein tüchtiges Zusammensein der Brautleute nicht für angemessen hielt. Obgleich Irene selbstverständlich anderer Meinung war, so wollte sie dem Vormund doch nicht widersprechen. Sie war zufrieden, daß er ihrer Verbindung mit dem jungen Deutschen nichts mehr in den Weg legte, ja sie im Gegenteil zu fördern suchte.

Als sie nun heute von ihrem Fenster aus den Geliebten unerwartet in die Villa eintreten sah, eilte sie ihm jubelnd entgegen.

„Oh, Heinz! Welche Überraschung! Ganze acht Tage habe ich dich nicht gesehen! Und wie wohl du aussehst! Und wie glücklich! Geht alles gut, Liebster?“

„Ja, mein süßes Lieb!“ lachte er fröhlich auf. „Ich glaube, wir können den Hochzeitstag bald festsetzen. Ich bin nämlich dabei, einen großen Coup zu machen, der mich in Stand setzen wird, binnen kurzem meiner kleinen Frau ein glänzendes Heim zu bieten.“

Auf Irenes Gesichtchen erstrahlte das entzückendste Grinsen.

(Fortsetzung folgt.)

Frankreich Heeresdienste zu leisten oder das französische Gebiet zu verlassen. Falls die Unterthanen der verbündeten Länder diesen Aufforderungen nicht nachkommen werden, sollen sie in Konzentrationslager gebracht werden. Wie bekannt, waren solche Maßnahmen, die besonders in Paris lebende jüdische russische Flüchtlinge betreffen, bereits früher getroffen, infolge des Einschreitens der jüdischen aber rückgängig gemacht worden.

Aus England.

Ein englisches Dementi über Indien.

London, 23. November. Reuter meldet: Der Minister für Indien veröffentlicht folgende Note: Von der deutschen Presse veröffentlichte und in gegen auswärtigen Ländern wiedergegebene Berichte über angebliche innere Unruhen in Indien versichern, daß überall eine Revolte ausgebrochen sei, daß die Buddhisten, die Brahminen und die Mohammedaner sich verweigert hätten, um den verhassten Engländern alle nur möglichen Schwierigkeiten zu bereiten, daß der Rajah in Bhagalpur die Bewegung leite, daß schwere Unruhen in Bombay, Madras, Nagur, Allahabad und Masgur ausgebrochen seien, und daß die Rebellen sich mühten, die Abreise indischer Truppen zu verhindern, daß in Snasgur die indischen Truppen sich hätten erheben müssen, und daß die Rebellen die Kasernen und die Arsenalen besetzt hätten. Der Staatssekretär für Indien erklärt, daß an all diesen Nachrichten kein wahres Wort ist. Einen Rajah von Bhagalpur gibt es überhaupt nicht. Wenn die Deutschen den Rajah von Bhagalpur meinen, so würde es sich dabei um ein Kind von elf Jahren handeln. Eine andere von der deutschen Presse veröffentlichte Nachricht, die für die neutralen Länder bestimmt ist, besteht in der Absehung des Neim von Haiberabad durch sein Volk. Der Minister für Indien dementiert auch diese Mitteilung kategorisch.

Verschiedenes.

Eröffnung des südafrikanischen Parlamentes.

Amsterdam, 23. November. Reuter meldet aus Kapstadt: Das Parlament wurde heute eröffnet. Der Generalgouverneur hielt eine Rede, in der er andeutete, daß nach Untersuchung jedes einzelnen Falles die aufständischen Elemente mit Nachsicht behandelt werden sollen. General Herzog teilte im Volksrat mit, daß er vorschlagen werde, Dewet und seine Anhänger in Freiheit zu setzen und eine allgemeine Amnestie zu verkünden. Der Generalgouverneur sprach sodann über den Anteil, den Südafrika am Kriege genommen habe. Er erklärte, daß dem Auftrage zum freiwilligen Dienste in Europa, Zentralafrika, Ostafrika und auch anderswo in befriedigender Weise entsprochen worden sei. Südafrika werde seinen Anteil an den Kosten dieser Hilfskorps tragen.

Englischer Druck auf Holland.

Haag, 23. November. Die niederländische Regierung hat dem Parlament einen Gesetzentwurf vorgelegt, der die Militär- und Zollbehörden in stärkerem Maße als bisher zur Beaufsichtigung der Ausfuhr über die Landesgrenzen ermächtigen soll. Unter anderem soll bestimmt werden, daß die in den Grenzgebieten lagernden Mengen von Gütern, deren Ausfuhr verboten ist, auf ein gewisses Maß beschränkt werden dürfen. Das „Allgemeine Handelsblatt“ erwähnt, es sei kein Geheimnis, daß in den letzten Wochen besonderes Mißtrauen in England wegen des andauernden Ausfuhrschmuggels geherrscht habe. Es wird somit offen zugestanden, daß der Gesetzentwurf ein Erzeugnis des englischen Druckes darstellt.

Haag, 22. November. Der holländische Erste Minister hat eine Anfrage des Pariser „Sournals“ über die Absichten Hollands bezüglich des Außenhandels Hollands mit Lebensmitteln durch ein Telegramm des Inhaltes beantwortet: „Holland kann sein Recht auf Verfügung über seine Vorräte nicht preisgeben.“

Haag, 23. November. Die Ausfuhr von Stachs, Pfeffer, Lorbeer und Kaffee-Extrakt ist verboten worden.

Kleine Nachrichten.

Aus Washington meldet Reuter: Die italienische Regierung hat dem amerikanischen Botschafter mitgeteilt, es lege kein Anzeichen dafür vor, daß das Unterseeboot, das die Ancona versenkte, nicht ein österreichisch-ungarisches gewesen sei. — Nach einer Sofioter Meldung des „Nz Est“ werde der Ministerpräsident Skulubis in einem attischen Bezirk kandidieren, während Benizelos wahrscheinlich überhaupt nicht an den Wahlen teilnehmen werde. — Meldungen aus Rom zufolge enthält die „Tribuna“ weitere Mitteilungen, wonach die Bulgaren nach der Befehung von Prilep vor Monastir erschienen sind, was als Beginn einer großen Schlacht bei Monastir angesehen wird. — Die „Times“ melden, daß die Annahme, Bulgarien werde, um die Empfindlichkeit Griechenlands zu schonen, Monastir nicht besetzen, der Wahrheit entspricht. — Die früher aus Mazedonien vertriebenen bulgarischen Geistlichen wurden zur Rückkehr

in ihre alten Amtsbezirke aufgefördert. — Radostawow erklärte vor einigen Abgeordneten der Mehrheitspartei, daß die Beziehungen zu Griechenland gut seien. — Aus Warschau wird berichtet: Zahlreiche Transportdampfer, die von Kriegsschiffen begleitet werden, sind nach dem östlichen Mittelmeere ausgelaufen. — Die seit langer Zeit geplante Zusammenkunft von Sachverständigen zur Besprechung des Ausbaues des schwedisch-russischen Eisenbahnanschlusses soll demnächst in Helsingfors stattfinden. — Nach der Mitteilung eines Mitgliedes der rumänischen Regierung wird die rumänische Kammer sofort nach ihrer Eröffnung am 28. November bis 28. Dezember vertagt werden. Die Regierung werde dann auch Interpellationen zulassen und Aufklärungen über die auswärtige Lage geben. — Reuter meldet aus Alexandria: Ägyptische Versicherer weigern sich, griechische Schiffe zu versichern. Die Bankiers nehmen griechische Anweisungen nicht mehr an und die ägyptischen Postbureaus keine Postaufträge für Griechenland. — Die Nationale Porträtgalerie in London wurde mit Rücksicht auf die Gefahren von Zeppelinbomben für die Dauer des Krieges geschlossen. — „Echo de Paris“ erzählt: Die russischen Militärkreise geben als Grund der Einstellung der Offensive in Gallizien an, es sei notwendig gewesen, 200.000 Mann gegen Rumänien bereitzustellen. — Der Kriegsrat der Verbündeten ist wieder für Samstag nach Paris einberufen worden. Es soll dort die Entscheidung des Bierverbandes gegenüber Griechenland fallen, das die durch Kitchener in Athen überreichten Forderungen abgelehnt hat. — „Birschewitsch“ erhielt vom Ministerium des Neujern die Mitteilung, daß der Vormarsch der russischen Truppen gegen Teheran eingestellt wurde, weil der Schah erklärte, mit der Regierung in Teheran bleiben zu wollen. — Aus London eintreffende Nachrichten besagen, daß durch das erlassene Ausfuhrverbot nach Griechenland Aufträge auf 800.000 Tonnen Steinkohle ungültig geworden sind.

Vom Tage.

Leichenbegängnis. Das Leichenbegängnis des verstorbenen Linienschiffsleutnants Hugo Dackmüller, dessen Leichnam nach Sieghartskirchen bei Wien überführt wird, findet heute um 3 Uhr nachmittags vom Marinehospital aus bis zur Marinekirche statt.

Wohltätigkeitsvorstellung im Politeama Ciscutti. Die vorgestern veranstaltete Wohltätigkeitsvorstellung wurde vor ausverkauftem Hause aufgeführt. Alle Programmnummern fanden ungeteilten Beifall. Besonders gut gefielen die Damen Langer und Gintner und die Herren Feith und Ullmann im lustigen Schwanke. Auf die künstlerischen und gesanglichen Fähigkeiten der Herren Fuza und Danninger, sowie auf die Virtuosität der Herren Ullmann und Wyszoubil braucht nicht nochmals verwiesen zu werden. Die Herren Fuhs und Feith unterhielten das Publikum mit ihren Vorträgen bestens.

Symphoniekonzert im Marinekasino. Morgen Freitag um 6 Uhr abends findet im Marinekasino ein Symphoniekonzert der Marinemusik unter Leitung des Herrn Marinekapellmeisters Franz Saksch statt. Karten sind im Vorverkauf heute und morgen bis 5 Uhr nachmittags in der Kasse im 2. Stock erhältlich. Das Reinerträgnis wird dem Fonds für „Witwen und Waisen der gesamten bewaffneten Macht“ gewidmet. Näheres am Anschlag im Marinekasino.

Kinovorstellung im Marinekasino. Heute findet um 5 1/2 Uhr nachmittags im Marinekasino eine Kinovorstellung statt.

Einführung von Rappen für bosnisch-herzegowinische Mittelschüler. Aus Sarajevo wird geschrieben: Die Unterrichtsverwaltung hat, wie dies bereits in anderen Kronländern durchgeführt wurde, für die Mittelschüler sämtlicher Landeslehranstalten die Anschaffung von Rappen beschlossen und diese bereits durch eine bekannte Firma herstellen lassen. Die Rappen dienen zur Kennzeichnung und besseren Beaufsichtigung der Mittelschüler außerhalb der Lehranstalten. Die den Offizierskappen ähnlichen Kopfbedeckungen tragen auf den Rosetten die ähnlichen Buchstaben der Mittelschulen, wie Gymnasium (G.), Realschule (R.), Präparandie (P.) usw. Die Rappen der Vorzugsschüler erhalten silberne, bezw. goldene Streifen für die unteren und oberen Klassen. Nur die muslimischen Mittelschüler tragen anstatt Rappen den Fez, der gleichfalls mit Buchstaben und eventuell mit Streifen versehen ist.

Der Mörder Sieczynski — amerikanischer Staatsbürger. Die Londoner Blätter berichten aus Newyork: Der Mörder des früheren gallizischen Statthalters Grafen Potocki, der nach den Vereinigten Staaten geflüchtete Student Sieczynski, hat die amerikanische Staatsbürgerschaft erlangt. Es ist das erstmal, daß ein politischer Mörder, der nach Amerika entflohen ist, sich dort zu erkennen gegeben und es obendrein gewagt hat, um die amerikanische Staatsbürgerschaft anzusuchen. Das Sonderbarste ist, daß er sie auch erhalten hat.

Feldgrüne Seebataillons-Uniformen Blusen, Brechesen, Überblusen in jeder Größe lagernd IGNAZIO STEINER Piazza Foro POLA Piazza Foro

Armee und Marine.

Hafenadmiralats-Tagesbefehl Nr. 328. Marineoberinspektion: Korvettenkapitän Scheiweln. Garnisonsinspektion: Hauptmann Albrecht. Verzügliche Inspektion auf S. M. S. „Bellona“: Linienschiffsarzt b. R. Dr. Schiller; im Marinehospital Landsturmarzt Dr. Ciotti.

Eine Verkaufsstelle der Firma Maraspin. Am 20. November 1915 ist bei der Firma Gebrüder Maraspin, Promontorestraße Nr. 9 eine Verkaufsstelle unter Aufsicht der Festungsintendant für Offiziers-, Beamten- und Unteroffiziersmessen, dann für die Regie von Militärabteilungen beständliche Kantinen errichtet worden. Zum Verkauf gelangen alle auf dem Markte durch die Firma Maraspin aufgetragenen Verpflegungsartikel. Die Firma ist verpflichtet, die von der Festungsintendant geprüften Preise auf einer für jedermann ersichtlichen Stelle im Verkaufslokale zu affizieren. Verstöße gegen diese Preise sind der Festungsintendant mittels Dienstzettel bekanntzugeben. Alle jene Militärstellen, welche nach obigen Bestimmungen Verpflegungsartikel beziehen wollen, haben die diesbezügliche Bescheinigung bei der Festungsintendant (Militärrechnungsoberschrift Weimar) einzuholen.

Ausweis der Spenden.

Der Administration des „Polaer Tagblattes“ sind neu eingelaufen:

Für Witwen und Waisen der Gefallenen der gesamten bewaffneten Macht:

Statt eines Kranzes auf das Grab der Frau Marie Kupelwieser erlegen:

- a) Die Beamten der Gutsdirektion Brioni K 140.— b) Linienschiffskapitän M. Herzberg 25.— L. H. als Erlös einer verlorenen Welle 10.—

Statt einer Kranzspende für Linienschiffsleutnant Ockermüller erlegen der Kommandant und Stab S. M. Schiffes „Szigetvár“ 45.—

Für den Zweigverein Pola vom „Roten Kreuze“:

Der Stab der k. u. k. Unterseebootstation S. M. S. „Pelikan“ spenden, um das Andenken der verstorbenen Frau Marie Kupelwieser zu ehren K 100.— Georg Hutter, Obertiefenbach (Gottschnee), anlässlich einer Beleidigung 15.—

Summe . K 335.—

bereits ausgewiesen „ 46163.61

Totale . K 46498.61

Abgeführt . „ 46051.44

Abzuführen . K 447.17

Soeben erschienen:

Metoula-Sprachführer.

Eine verkürzte Methode Loussaint-Langenscheidt.

Vorrätig in der

Schrammer'schen Buchhandlung (Mahler).

Gegen Husten verwende man nur die altbewährten und prämierten

Teer-Pastillen Prendini.

Unter allen bis jetzt bekannten Arzneimitteln, die bei Brustkrankheiten verwendet wurden, nimmt der Teer die erste Stelle ein.

Preis einer Schachtel 80 Heller.

Vorrätig in allen Apotheken. 96

Renofin erhältlich bei Jos. Krmpotic

Zweigverein Pola des Frauenhilfsvereines vom „Roten Kreuze“.

Aufruf!

Unser Allergnädigster Kaiser und König hat seit Jahren des öfteren Ihm zugedachte Huldigungen dankend abgelehnt und den einem edlen Herzenszuge entspringenden Wunsch ausgesprochen, Kostenbeiträge der beabsichtigten Veranstaltungen der Aktion „Für unsere Kinder“ zu widmen — für unsere Kleinen, für die das väterliche Herz des edelsten Trägers der Krone so warm schlägt.

In dem nun seit fünf Viertel Jahr währenden Ringen, dem heißesten das die Menschheit kennt, ist so manches Familienherdes Erhalter von der feindlichen Kugel getroffen hingestunken, gar manches Kind weint bittere Tränen seinem lieben Vater nach, den es nie wiedersehen wird.

In wenigen Tagen werden Österreich-Ungarns Völker das 67jährige Regierungsjubiläum ihres geliebten Herrschers begehen, im Schlachtendonner unsere Kriegshelden, im inbrünstigen Gebet für des Friedenskaisers Ruhm und Sieg unsere Männer und Frauen daheim.

Hauschende Feste, Aufzüge und Illuminationen sind uns hier schon durch die Kriegslage unmöglich und so wollen wir diesen Jubeltag unseres greisen Monarchen anders feiern, überzeugt ganz im Sinne der Allerhöchsten Intentionen zu handeln.

Unseres erhabenen Kaisers und Königs Regierungsfest nimmt der Zweigverein vom Roten Kreuze zum Anlasse, eine Sammlung einzuleiten für jene verwaisten Kinder, deren Väter im Kampfe für Österreich-Ungarns Ehre und Bestand den Heldentod gefunden.

Mit dieser Dankspflicht glauben wir zugleich dem Beschützer der Armen und Kleinen, Seiner Majestät unserem Allergnädigsten Herrn, die in diesem Jahre zweckmäßigste Huldigung darzubringen.

Männer und Frauen Polas!

An Euch ergeht der Ruf des Zweigvereines vom Roten Kreuze:

Gedenket der Militärwaisen!

Bedenket, daß Heldenarbeit an der Front auch eine opferfreudige Mitarbeit von Euch daheim erfordert. Erleichtert das Los der hinterbliebenen Kinder unserer Helden durch reichliche Zuwendungen zur Sammelstätigkeit des Vereines.

Mit 26. d. M. wird der Zweigverein besondere Sammelbüchsen aussenden und aufstellen mit der Aufschrift:

„Für unsere Militärwaisen anlässlich des Thronbesteigungsfestes Seiner Majestät“ und diese Sammlung mit 3. Dezember abschließen.

Männer im Soldaten- und im Bürgerrocke, Frauen Polas aller Stände!

Gedenket in diesen Tagen der Waisen jener Helden, die für uns als unser Schutzwahl vor einer Welt von Feinden ihr Leben geopfert haben, bezeugt es den Waisen, daß wir ihre Väter als unsere Brüder ansehen und nun auch die brüderliche Pflicht erfüllen.

Beteiligt Euch reichlich an der Sammlung — auch der Beschützer der Kleinen und Armen im Himmel wird es Euch lohnen!

POLA, im November 1915.

Das Präsidium.

Felhivás!

Legkegyelmesebb Császáruk és Királyunk már évek óta a Neki felajánlott hódolatokat köszönettel elutasította és csakis azon, nemes szívéből eredő óhaját fejezte ki, hogy a tervezett ünnepek költségeit „gyermekünk“ javára fordítsuk, kikért a korona legnemesebb viselőjének apai szíve oly forrón dobog.

Az ember emlékezet óta legiszonyubb, 5/4 évig tartó küzdelemben számtalan családfenntartó esett áldozatul az ellenséges golyóknak; tömérdek sok gyermek siratja keserűen édes kedves apukáját, kit soha többé nem fog viszontláthatni!

Már csak néhány nap és Osztrák-Magyarország népe szeretett Császára- és Királya uralkodásának 67ik évfordulóját fogja ünnepelni, még pedig vitézeink a csatateréken az ágyuk döngésében és az itthonmaradottak a „Békecsászár- és Király“ dicsőségéért és győzelméért ájtatos imába merülve.

Fényes ünnepélyek, fáklyaszene, kivilágítás itt nálunk már a háborus viszonyok miatt lehetetlenek, így tehát agg Királyunk ünnepnapját másképen akarjuk megülni és a legmagasabb Úr szívének óhaja szerint eljárni.

Ezen örömap arra indítja a pólai „Vörös kereszt“et, hogy vitézeink elárvult gyermekei javára — kiknek hős atyjái Osztrák-Magyarország becsületéért és fennállásáért estek el a harcúterén — gyűjtést rendezzen. Így vélünk egyszersmind Ő Felsőge legkegyelmesebb Úrunknak, a szegények és kicsinyek védőjének a legjobban hódolni!

Póla férfiai és női!

Rajtatok áll most, hogy a „Vörös kereszt“ felhívásának:

„emlékezzetek meg a katona árvákról“

eleget tegyetek. Gondoljátok meg, hogy a haza nemesak azoktól követel áldozatokat, kik az ellenséggel szemben állnak, hanem az itthonmaradottaktól is. Enyhítsétek tehát vitézeink hátrahagyott árváinak nyomasztó sorsát azáltal, hogy az egyet gyűjtő tevékenységét istápoljátok. E hó 26án az egyet gyűjtőperselyeket küld szét és állít fel eme felirattal:

„Vitézeink árváinak Ő Felsőge trónra lépésének évfordulója alkalmával“ és december 3án fejezi be gyűjtését.

Férfiak! legyetek katona-vagy polgári öltönyben! Pólai nők! legyetek szegények vagy gazdagok!

Emlékezzetek meg ezen napokban ama hőseink árváiról, akik a tengeri sok ellenséggel szemben mintegy áttörhetetlen fal állottak; feláldozván vérüket és életüket; mutassátok meg ezen árváknak, hogy elesett apáikat édes testvéreknek tekintjtek.

Adakozzatok bőven — a Mindenható, a gyermekek és szegények szerető Atyja meg fog nektek gazdagon fizetni!

Póla 1915! November hóban.

Az elnökség.

Politeama Ciscutti: Pola

Wegen zu späten Einlangens der Films konnten die für gestern, Mittwoch, angekündigten Vorstellungen nicht stattfinden. Die Vorstellungen werden heute, **Donnerstag, um 4 Uhr nachmittags** beginnen mit folgendem

PROGRAMM:

Herz und Vernunft.

Drama.

Babi und das Krokodil.

Komische Szene.

PREISE: Eintritt Parterre und Logen 60 h, Sperrsitz und Sitzplatz 20 h. Logen 1 K, Eintritt zu Galerie 20 h.

10 Prozent des Reinertragnisses zugunsten des Roten Kreuzes

Kleiner Anzeiger.

(Ein gewöhnliches Wort 4 Heller, ein selbgedrucktes Wort 8 Heller; Minimalsatz 50 Heller. — Für Anzeigen in der Montagsnummer wird die doppelte Gebühr berechnet.)

Zu vermieten:

Herstliche möblierte Wohnung (Balkonmöbel und Klavier) mit 3 Zimmern, Küche, Badezimmer, elektr. Licht und Gas sofort zu vermieten. Zu besichtigen von 1—2 Uhr und 4½—6 Uhr Via D'Alba 7, 1. St. 2188

Schön möbliertes Zimmer billig zu vermieten. Vico Muzio Nr. 2. 2193

Angenehme Schlafstelle finden nur deutsche nette Arbeiter. Adresse in der Administration. 2191

Zu mieten gesucht:

Offizier sucht elegant möbliertes heizbares Zimmer im Zentrum der Stadt mit elektrischer oder Gasbeleuchtung. Anzufragen in der Administration. 2192

Möbliertes Zimmer, zweibettig, in der Nähe von Montevideo sofort zu mieten gesucht. Anträge an die Administration. 2189

Offene Stellen:

Eine Frau oder ein Mädchen wird gegen gute Bezahlung für täglich zweistündige Beschäftigung gesucht. Via Croce 21, Mezzanin rechts. 00

Zu verkaufen:

Zwei Zigaretten zu verkaufen. Anzufragen Albrecht-Straße 5.

Artillerieoffiziersmantel, Waffenrock, Blusen, Reithose, Reithose, Eschako, Kappe, alles fast neu, billig zu verkaufen. Via Monte Cappelletta Nr. 2, 1. St. links. 2190

Verchiedenes:

Klavierlehrer verfügbar. Anträge an die Administration. 2186

Antiquarisch!

Die so schnell zur Beliebtheit gelangte

Romanbibliothek Hartleben

ist wieder vollständig am Lager. — Preis für jeden elegant gebundenen Band 60 Heller. Katalog bitte zu verlangen.

Vorrätig bei

E. Schmidt, Buchhandlung, Pola, Foro 12

Die Unterfertigte beehrt sich, der geehrten Bewohnerschaft bekannt zu machen, daß sie ihren eigenen

CINE IDEAL, Piazza Custozza

wedereröffnen wird. Die Aufführungen werden dreimal wöchentlich, u. zw. Sonntag, Donnerstag und Samstag stattfinden.

In der angenehmen Erwartung, daß das Kino auch in Zukunft das Wohlwollen der geehrten Bewohnerschaft findet, will die Gefertigte sich alle Mühe geben, in der Wahl des Programmes und sonst auch den Wünschen der Besucher in jeder Weise entgegenzukommen.

POLA, im November 1915.

Hochachtungsvoll

María Martin, Gattin des Nicolò.

Heute wird aufgeführt: **Des Meeres und der Liebe Wellen.** Am Schlusse die komische Szene: **Polidor als Kind.**